

Diakonissegreber

Nach em Tod sygen alli glych, seit me.

We me chli gneuer häreluegt, sy die einte zwar o denn chli glycher oder chli weniger glych als die angere. U drum ischs guet, dass me o rych cha stärke, we men arm u bescheide gläbt het. Uf em Schosshaldefridhof z Bärn hets Greber, wo alli glych sy. Es sy d Greber vo Diakonisse. Das sy Froue vo re evangelische Schwöschteregmeinschaft, wo fasch wie evangelischi Nonne läbe u für Gotteslohn schaffe, im Dienscht am Nächste – sit Jahrzehnte als Schwöschtere im ne Spital.

U nach ihrem Tod sy si würklech alli glych – so, wi si im Läbe o glych sy gsi; i ihrer blauen Einheitstracht, mit ihrne gsterkte wysse Hübli. Es git se sit über 160 Jahr, aber es git se wahrschynlech nimm lang. Si sy überalteret, vil stärke jedes Jahr. Diakonissegreber gits gäng meh.

Es sy itz über 300, fasch wie uf mene Soldatefridhof: alls di glyche Steichrüz mit de glyche Ufschrifte u ähnleche Näme; Klara, Rosa oder Frieda, Johanna, Berta oder Lina. Oder Hulda, Bethli oder Rösli. Uf allne ihrne Greber hets der genau glych Bluemeschmuck: Im Momänt sys Erika – uf über 300 glyche Greber die glyche Erika.

U di meischte Diakonisse, wo no läbe, sy im Ruehestand. Numen es paar schaffe no, ir Pfleg, stöh no im aktive Läbe. Höschti Zyt, ne derfür mal Merci z säge.

Aus „Drunger u drüber, Morgeschichte“ von Walter Däp, Zytglogge Verlag, Oberhofen, 2010

Das Buch kann unter folgendem Link erworben werden:

http://www.zytglogge.ch/shop/suche/detail/?tx_gishop_pi1%5Bpuid%5D=258